

## KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE  
ANITA ŠAKIĆ

Oktober 2015

Platz für Verlinkung  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Vergangenheitsbewältigung vor dem Hintergrund von 25 Jahren „Deutsche Einheit“

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete gemeinsam mit der Katholischen Universität am 26. Oktober 2015 in Zagreb eine Vortragsveranstaltung mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „Vergangenheitsbewältigung und 25 Jahre Deutsche Einheit“, in der der DDR-Bürgerrechtler, Wolfgang Templin zuerst über seine Erfahrungen mit bzw. in der DDR berichtete und anschließend gemeinsam mit Dr. Dümmel und den Professoren Črpić und Cipek über die verschiedenen Ansätze zur Aufarbeitung der Vergangenheit in Deutschland und Kroatien diskutierte.

Nach einleitenden Worten des Rektors der Katholischen Universität, Prof. Dr. Željko Tanjić und des Leiters des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, Dr. Michael Lange, die beide die Wichtigkeit der Anstrengungen im Bereich der Vergangenheitsbewältigung in beiden Ländern unterstrichen, verwies Dr. Lange noch einmal ausführlich auf die Lebensläufe der beiden „Zeitzeugen“ des DDR-Regimes, Wolfgang Templin sowie seinen KAS-Kollegen Dr. Karsten Dümmel.

Der Bürgerrechtler und Publizist, Wolfgang Templin berichtete in seinem Vortrag mit dem Titel: "Erfahrungen mit der DDR und der Stasi", über die ersten vierzig Lebensjahre, die er in der DDR verbrachte. Das Aufwachsen in der Nachkriegssituation, die jugendliche Faszination für das Jahrhundertprojekt: „Gerechte Gesellschaft“ und die emotionale Bindung an dieses Projekt, seine beginnenden Zweifel, erste negative Erfahrungen mit dem Regime und letztendlich die Lösung bzw. der Bruch mit dem, was die offizielle DDR ausmachte.

Diese Stationen seiner „politischen Reifung“ trug Wolfgang Templin sehr anschaulich und einfühlsam vor und gab Einblicke in die Stärke der frühen Bindung, die ihn zu einem engagiertem Mitglied der SED gemacht und Kooperationsangebote des Ministeriums für Staatssicherheit hat annehmen lassen. Dann jedoch führten erste Erfahrungen mit der Stasi verbunden mit wachsenden Einflüssen eines für ihn damals neuen Freundeskreises von kritischen Marxisten bei ihm zu wachendem Problembewusstsein. Er entzog sich dem MfS und verweigerte den weiteren akademischen Karriereweg in der DDR. Persönliche Erfahrungen mit dem oppositionellen Aufbruch in Polen, immer engere Kontakte zur polnischen Opposition und die Wirkung der Solidarnosc-Bewegung, ließen ihn sich immer stärker an dem Aufbau oppositioneller Strukturen in der DDR mitarbeiten und machte ihn 1985 zum Mitbegründer der „Initiative Frieden und Menschenrechte“ (IFM).

Für ihn sei die Kette der friedlichen Revolutionen des Jahres 1989, untrennbar mit den wichtigen Vorarbeiten der Opposition in zahlreichen Ländern des Ostblocks verbunden, welche den Werten wie Menschliche Würde, Freiheit und Solidarität die größte Bedeutung zuweisen. Der Aufstand in Kiew an der Jahreswende 2013/2014 sieht er zu recht als „Revolution der Würde“ gekennzeichnet, denn die damaligen Aktivisten hätten sich auch auf diese Werte berufen. Mit der Ukraine begeben sich, so Templin, ein weiteres Land Osteuropas auf den Weg nach Europa und löse sich aus den Fesseln eines jahrzehntelangen diktatorisch Erbes.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**KROATIEN**

DR. MICHAEL LANGE  
ANITA ŠAKIĆ

Oktober 2015

Platz für Verlinkung  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Nach diesem Referat begann dann eine Podiumsdiskussion zum Thema: „Vergangenheitsbewältigung in Deutschland und Kroatien“ in dessen Verlauf der Professor an der Fakultät für Politikwissenschaften **Prof. Dr. Tihomir Cipek**, zuerst einige Bemerkungen zu Ähnlichkeiten und Unterschieden im Umgang mit der Vergangenheit in Kroatien und Deutschland machte, wobei er herausstellte, dass Kroatien nach dem 2. Weltkrieg in zwei etwa gleich große politische Lager, die Ustasha und die Partisanen zerfiel, während es in Deutschland eine derartig tiefe Spaltung der Gesellschaft nicht gegeben habe. Ein weiteres Problem liege seiner Meinung nach in den geheimen Staatsarchiven, die sich noch in Belgrad befänden, was den Zugriff kompliziere und man sich immer fragen müsse, wie „objektiv“ diese Archive seien. Seiner Meinung nach liege der Schlüssel zur Überwindung der Vergangenheit in einer Lustration, d.h. in dem Bestreben die Täter zu benennen und zur Verantwortung heranzuziehen, die Opfer zu rehabilitieren und zu entschädigen und die kroatische Öffentlichkeit umfassend darüber zu unterrichten. Cipek bezeichnete die aktuelle Situation zwar als sehr komplex und meinte, er sei kein Optimist, wenn es um die Frage der Vergangenheitsbewältigung in Kroatien gehe.

Der Vizerektor der Katholischen Universität in Zagreb, **Prof. Dr. Gordan Črpić**, äußerte zu Beginn seines Vortrags die Überzeugung, dass die Entwicklung der Vergangenheitsbewältigung in Kroatien in vielen Bereichen durch die alte politische Klasse bzw. die ehemaligen hochrangigen Beamten der kommunistischen Ära negativ beeinträchtigt ja behindert wurde. Viele Mitglieder dieser „alten“ Machtelite seien noch in herausgehobenen Positionen in der kroatischen Gesellschaft aktiv, und das beste Beispiel „Perković“ führe zu einem weiteren Vertrauensverlust in die Arbeit der staatlichen Institutionen in Kroatien. Man stoße in Kroatien, einem Land, in dem 87% der Bevölkerung Christen seien, auf das Paradox, dass nur etwa 20% der Mitarbeiter im öffentlichen Dienst Christen seien, was die weiter bestehende Dominanz von bestimmten, nicht christlichen bzw. kommunistischen Gruppen in der Gesellschaft belege. Er hoffe, dass

sich auch jüngere, ausgebildete Personen in die weitere Demokratisierung der Gesellschaft einschalten und auf diese Weise dazu beitragen, die historischen Belastungen der Vergangenheit, aufzuarbeiten.

Der Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bosnien und Herzegowina, **Dr. Karsten Dümmel**, blickte dann kurz zurück auf die Erniedrigungen, die er als früherer Gegner des Kommunismus erlitt und wies darauf hin, dass er sich aus Interesse mit den Aktivitäten des jugoslawischen Geheimdienstes beschäftigt habe. Er zeigte sich über die Tatsache entsetzt, wie wenig man über die Aktivitäten wisse und forderte den Zugriff auf die Archive, damit Beweise gefunden, Mythen korrigiert und die Wahrheit ans Licht gebracht werden könne. Er bestätigte die von Dr. Cipek zuvor dargestellten Voraussetzungen für eine umfassende Bewältigung der Vergangenheit und fugte noch eine weitere hinzu, nämlich das Eingeständnis der Schuldigen, dass sie Verbrechen begangen hätten.

**Wolfgang Templin** fügte am Ende der Diskussion noch hinzu, dass es seiner Meinung nach unbedingt notwendig wäre, offen über die Vergangenheit zu diskutieren und gleichzeitig alle Archive zu öffnen. Nur so könne man diejenigen die Schuld auf sich geladen haben einwandfrei ermitteln, und klären, wer ein Unterstützer des diktatorischen Regimes gewesen und wer seine Gegner gewesen seien.